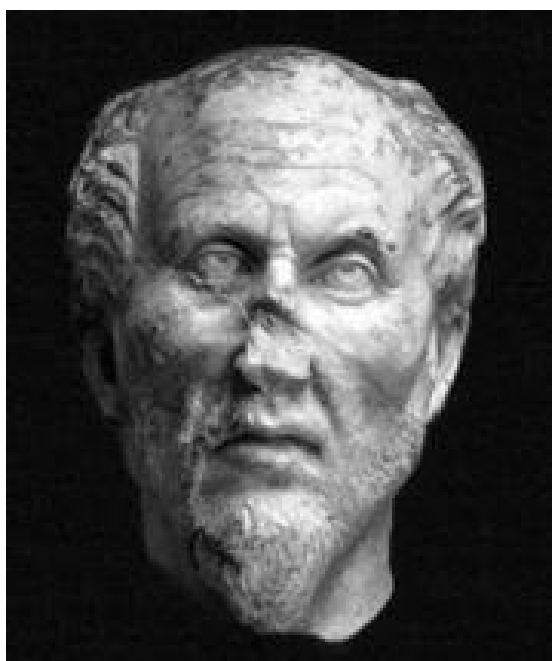


Joachim Stiller

Die Seele in den Enneaden

Eine Besprechung



Alle Rechte vorbehalten

Anthrowiki: Plotin: Enneaden

Die **Enneaden** ([griech.](#) ἐννεάς, „Neunheit“) sind eine Sammlung der Schriften des [neuplatonischen](#) Philosophen [Plotin](#). Sie sind im Zeitraum von 253 bis 269 entstanden und wurden von dessen Schüler [Porphyrios](#) editiert und herausgegeben. Die Sammlung enthält sechs Enneaden, wobei eine Enneade neun themengleichen Abhandlungen beinhaltet.

Inhaltsverzeichnis

- [1 Inhalte](#)
- [2 Das Hauptthema](#)
 - [2.1 Die Unerkennbarkeit des Einen](#)
 - [2.2 Das Eine](#)
 - [2.3 Das Verhältnis des Einen zu der Schöpfung](#)
 - [2.4 Der Geist](#)
 - [2.5 Die Seele](#)
 - [2.6 Das Menschenbild](#)
- [3 Quelle](#)
- [4 Weblink](#)

Inhalte

Plotin beschäftigt sich in seinen Abhandlungen mit ganz unterschiedlichen Fragestellungen, sowohl mit der [Astronomie](#) (Enneade II,2: Über die Kreisbewegung des Himmels) als auch der [Mathematik](#) (II,8: Aus welchem Grunde das Entferntere bei dem Sehen kleiner erscheine, als es ist, das Nahe aber in seiner wahren Größe), sowohl mit der [Ethik](#) (I,9: Über die Unstatthaftigkeit der Selbsttötung) als auch mit der [Ontologie](#) (VI,1-3: Über die Gattungen des Seienden). Sein zentrales Thema ist allerdings das Eine im Sinne des höchsten Seienden.

Das Hauptthema

Die Unerkennbarkeit des Einen

Ähnlich wie [Philon](#) betont Plotin die Unerkennbarkeit des Einen. Lediglich das Wirken des Einen kann erkannt werden. Hierbei denkt er aber die Andersartigkeit des Einen bis in die letzte Konsequenz zu Ende: Wenn das Eine nicht erkannt werden kann, dann kann es auch nicht [das Seiende](#) (τὸ ὄν) oder das Vernünftige sein (ἡ νοήσις), wie noch von seinen Vorgängern behauptet wurde. Denn mit den Begriffen „das Seiende“ oder „das Vernünftige“ wird ja etwas bezeichnet, was man erkennen kann. Da das Eine aber unerkennbar ist, muss es auch jenseits des Seienden (ἐπέκεινα οὐσίας) und jenseits des Vernünftigen (ἐπέκεινα νοήσεως) sein.

Das Eine

[Das Eine](#) (τὸ ἓν) ist jenseits von Allem (τὰ πάντα). Das heißt aber nicht, dass es im Widerspruch dazu stehen müsste. Das Eine ist nicht das Nicht-Seiende, sondern das Über-Seiende, es ist nicht das Un-Vernünftige, sondern das Über-Vernünftige.

Das Verhältnis des Einen zu der Schöpfung

Aus diesem Einen ist Alles hervorgegangen, ohne dass Alles *in* ihm ist. Wäre nämlich Alles in ihm, dann wäre das Eine durch die Vielheit von Allem in sich geteilt und somit auch nicht mehr das Eine. Vielmehr ist Alles *aus* der Überfülle des Einen hervorgegangen. Alles ist also nicht das Eine (→ [Pantheismus](#)), aber Alles ist auch nicht losgelöst von dem Einen (→ [Dualismus](#)). Hinter diesem Denken steckt freilich eine gewisse Paradoxie.

Der Geist

Diese Überfülle des Einen ergießt sich in das rein Geistige, dem [voûç](#). Dieser voûç ist göttlich, weil er Abbild (εἰκών) des Einen ist, wiederum aber nicht göttlich, weil er wie das Eine in seinem Überfluss etwas hervorbringt, ohne aber das Eine zu sein. In dem voûç ist der ganze Kosmos abgebildet: der übersinnliche (hervorgerufen durch die Ebenbildlichkeit mit dem Einen) und der sinnliche (hervorgebracht als eigenes Produkt).

Die Seele

Direktes Erzeugnis des voûç ist die [Seele \(ψυχή\)](#). Zwar ist diese göttlich, weil sie über den voûç aus dem Einen hervorgegangen ist. Weil aber die Seele als eigenes Produkt den Körper hervorgebracht hat, kann sie nicht mit dem Einen identisch sein.

Das Menschenbild

Das Menschenbild Plotins weicht erheblich von dem unsrigen ab. Den Menschen stellt man sich nicht [zweigliedrig](#) aufgebaut vor (Leib-Seele), sondern [dreigliedrig](#) (voûç-Seele-Leib), wobei die Seele im voûç ist und der Körper in der Seele. Zwar ist die Seele an dem Körper gebunden, aber sie *übertagt* diesen. Ihr kommen Wahrnehmungsmöglichkeiten zu, die nicht an den Sinnesorganen gebunden sind.

Plotin: Enneaden - Eine Besprechung

Plotin * 250; † 270 auf einem Landgut in Kampanien war ein antiker Philosophie. Er war der Begründer und bekannteste Vertreter des Neuplatonismus. Seine Ausbildung erhielt er in Alexandria bei Ammonius Sakkas, von dem er maßgebliche Impulse empfing. Ab 244 lebte er in Rom, wo er eine Philosophenschule gründete, die er bis zu seiner tödlichen Erkrankung leitete. Er lehrte und schrieb in griechischer Sprache; seine Schriften waren für den Schülerkreis bestimmt und wurden erst nach seinem Tod einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht. In Kreisen der politischen Führungsschicht des Römischen Reichs erlangte er hohes Ansehen.

Plotin betrachtete sich nicht als Entdecker und Verkünder einer neuen Wahrheit, sondern als getreuen Interpreten der Lehre Platons, die nach seiner Überzeugung im Prinzip bereits alle wesentlichen Erkenntnisse enthielt. Sie bedurfte aus seiner Sicht nur einer korrekten Deutung mancher strittiger Einzelheiten und der Darlegung und Begründung bestimmter Konsequenzen aus ihren Aussagen. Plotin vertrat einen radikalen idealistischen Monismus (Zurückführung aller Phänomene und Vorgänge auf ein einziges immaterielles Grundprinzip). Das Ziel seiner philosophischen Bemühungen bestand in der Annäherung an das „Eine“, das Grundprinzip der gesamten Wirklichkeit, bis hin zur Erfahrung der Vereinigung mit dem Einen. Als Voraussetzung dafür betrachtete er eine konsequent philosophische Lebensführung, die er für wichtiger hielt als das diskursive Philosophieren.

Für Plotins Nachruhm und die Nachwirkung seines Lebenswerks wurden die Bemühungen des Porphyrios, seines weitaus berühmtesten Schülers, wegweisend. Porphyrios schrieb eine Biografie seines Lehrers, in der er berichtete, nach Plotins Tod habe Amelios das Orakel von Delphi über das Schicksal der Seele des Verstorbenen befragt und dabei erfahren, sie sei in ein Reich der Seligen aufgenommen worden. Indem Porphyrios die Schriften seines Lehrers ordnete, redigierte und veröffentlichte, rettete er sie für die Nachwelt. Er stellte auch eine Sammlung von Zitaten und paraphrasierten Aussagen Plotins zusammen, die „Sentenzen, die zum Intelligiblen führen“. Außerdem verfasste er Erläuterungen zu Schriften Plotins und nahm auch in anderen seiner zahlreichen Werke auf dessen Lehren Bezug. Damit hatte Porphyrios einen maßgeblichen Anteil am Fortleben der von Plotin begründeten neuen Schulrichtung, die heute „Neuplatonismus“ genannt wird.

Die **Enneaden** (griech. „Neunheit“) sind eine Sammlung der Schriften des neuplatonischen Philosophen Plotin. Sie sind im Zeitraum von 253 bis 269 entstanden und wurden von dessen Schüler Porphyrios editiert und herausgegeben. Die Sammlung enthält sechs Enneaden, wobei eine Enneade neun themengleichen Abhandlungen beinhaltet.

Enneade heißt also Neunheit oder Neunerschrift. Die Enneaden bestehen aus 54 Schriften, die von Plotins engstem Schüler Porphyrios zu 6 Neunerschriften (Enneaden) zusammengefasst und neu herausgegeben wurde.

- Die 1. Enneade beschäftigt sich mit dem Menschen und der Ethik.
- Die 2. und 3. Enneade beschäftigt sich mit Kosmologie, Physik und dem Schicksal
- Die 4. Enneade enthält Plotins Seelenlehre.
- Die 5. und 6. Enneade enthalten die eigentliche Emanationslehre.

Ich werde im Folgenden alle 54 Schriften kurz zusammenfassen und besprechen.

Anmerkungen zu Schrift IV.1

Die erste Schrift der 4. Enneade ist überschrieben mit "Über das Wesen der Seele oder In wiefern lässt sich sagen, dass die Seele zwischen der ungetheilten und getheilten Substanz in der Mitte steht." Das ist zugegebener Maßen ein sehr langer Titel, denn die eigentliche Schrift besteht nur aus vielleicht einem Dutzend Sätze. Das ist überhaupt das Problem, aber die Titelgebung der Schriften ist teilweise etwas unglücklich. In der Schrift geht es - der Titel deutet es bereits an - um Plotins Auffassung, dass die Seele zwischen der ungeteilten Substanz (Geist) und der geteilten Substanz (Körper) in der Mitte steht. Der Körper ist eine geteilte Substanz. Der Geist hingegen ist zwar unterschieden, aber ungeteilt. Die Seele, die im Jenseits wartet, ist ebenfalls ungeteilt, verbindet sie sich aber mit dem Körper, dann wird die Seele praktisch durch den Körper geteilt. Die Seele, die sich mit dem Körper verbindet, ist also geteilt und ungeteilt zugleich. Man könnte es übrigens auch in dem Sinne verstehen, dass die an sich ungeteilte Seele, wenn sie sich mit dem Körper verbindet, sich dann in drei Teilseelen teilt: die denkende Seele (Kopf), die empfindende Seele (Brust) und die vegetative Seele (Bauch). Auch diese Darstellung hätte einiges für sich. Ich hoffe, später noch mehr speziell zu diesem Thema zu hören... Gruß Joachim Stiller Münster

Keywords: Seele, Körper, Geist, ungeteilt, geteilt

Plotins Menschenbild

Ich möchte noch einmal Bezug nehmen auf Schrift IV.1 und III.4. Daraus ergibt sich für mich das folgende Menschenbild:

Kopf	denkende Seele	(Vernunft und Verstand)
Brust	empfindende Seele	
Bauch	vegetative Seele	
Körper	Seele	(Geist)

Bei Plotin ist der Mensch "nur" Körper und Seele. Ich habe den Geist daher rein gedanklich noch hinzugefügt. Man vergleiche unbedingt auch mit meiner Augustinus-Schrift. Für mich ist in dieser Frage Augustinus fast das Maß aller Dinge. Er ist spirituell absolut integer.

Anmerkungen zu Schrift IV.2

Die 2. Schrift der 4. Enneade ist überschrieben mit "Über das Wesen der Seele".

Mit dieser 2. Schrift knüpft Plotin praktisch an die erste Schrift an, wobei die erste Schrift bereits zu einem viel früheren Zeitpunkt entstanden sein muss. Plotin schreibt: "Damals haben wir sie (die Seele) zwischen einer sinnlichen und intelligiblen Natur unterscheidend geteilt, indem wir die Seele in das Reich des Intelligiblen setzten. Jetzt aber möge sie immerhin im Intelligiblen ihren Platz behalten, wir wollen indessen auf einem anderen Wege das Eigenthümliche ihrer Natur ausfindig machen." Die intelligible Welt ist nun die ungeteilt, während die sinnliche Welt die Geteilte ist. Und die Seele steht nun in der Mitte zwischen beiden, sie ist geteilt und ungeteilt zugleich. Ist die Seele nur in der jenseitigen Welt, dann ist sie ungeteilt. Verbindet sie sich aber mit einem Körper, ist sie entsprechend des Körpers eben

eine geteilte. Die zweite Schrift der 4. Enneade hat damit praktisch den gleichen Inhalt, wie die 1. Schrift.

Übrigens, was die ersten beiden Schriften der 4. Enneade betrifft: Ich persönlich halte den hier dargestellten Aspekt von Teilbarkeit und Nicht-Teilbarkeit höchstens für einen "Nebenaspekt". Es wäre jedenfalls nicht mein Thema, wenn es um das Wesen der Seele ginge... Mir selbst würde es immer um die Dreigliederung gehen. Nicht zuletzt als Anthroposoph...

Keywords: Seele, sinnliche Welt, intelligible Welt, Teilung, geteilt, ungeteilt

Anmerkungen zu Schrift IV.3, Abschnitte 1-8

Die nächsten drei Schriften (IV.3 - IV.5) sind überschrieben mit "Über die Seele oder Über psychologische Aporien".

Die ersten beiden Schriften dieser Trilogie sind extrem lang. Es dürfte sich um die längsten Schriften der gesamten Enneaden handeln. Ich werde beide Schriften daher stückweise besprechen, weil es sonst zu viel wird. Zunächst nun Schrift IV.3, Abschnitte 1-8.

In der folgenden Schrift sollen die schwierigen Fragen der Seele erörtert werden. Dabei hofft Plotin auch, dem Gebot des Gottes "Erkenne dich selbst" genügen zu können.

Zuerst bringt Plotin seine Überzeugung zum Ausdruck, dass die Einzelseele Teil der Allseele und dieser ähnlich ist. So wie der Körper Teil des Weltenleibes ist, ist auch die Einzelseele Teil der Weltseele und ihr Einfluss reicht so weit, wie die Weltseele reicht. Von dieser Weltseele empfängt die Einzelseele Charakter und Schicksal.

Auf den Einwand nun, die Einzelseele sei mit der Weltseele eines und von dieser nicht unterschieden, antwortet Plotin, das das ja nicht sein könne. "[D]enn es ist richtig, dass die Seele als eine Wesenheit nicht ganz und gar einem anderen Gehöre, ..." Und doch ist die Einzelseele eben "Teil" der Weltseele. Um nun zu verdeutlichen, wie und inwiefern die Einzelseele Teil eines andern ist, verwendet Plotin das Bild der Zahlen. Es sei praktisch so, wie die "2" Teil der "10" sei. Sie haben an ihr Teil, ohne sie selbst zu sein. Es dürfte klar sein, dass diese Art Teilhabe stofflich zu verstehen ist (wir würden heute sagen, substantiell, allerdings hat der Begriff Substanz für Plotin noch die Bedeutung, die Aristoteles ihm gegeben hat).

Die Weltseele nun war für die Erschaffung der Welt zuständig, die Einzelseele für die Erschaffung des Menschen. So hat alles seine beste Ordnung.

Übrigens erklärt die Teilhabe der Einzelseelen an der Weltseele auch ihre Sympathie untereinander, denn sie sind von der gleichen Art.

Keywords: Seele, Körper, Mensch, Weltseele, Weltenleib, Teil, Teilhabe

Überlegen wir einmal, was bisher gegeben ist:

Zunächst haben wir die Weltseele, aus der die Welt entstanden ist. Ich nenne sie auch die seelische Welt. Daraus entsteht der von mir so genannte Weltenleib, oder die physische Welt. Demgegenüber stehen im einzelnen Menschen Seele und Leib, wobei die Seele Teil der Weltseele ist und der Körper Teil des Weltenleibes. In diesem Sinne ist der Mensch zweiteilig.

Seelische Welt

Weltseele

Seele

Physische Welt

Weltenleib

Körper

Es dürfte klar sein, wie sich das Ganze weiterentwickelt. Eine Rekonstruktion dürfte weiter keine Schwierigkeiten bereiten.

Anmerkungen zu Schrift IV.3, Abschnitt 9-19

"[Nun] ist zu untersuchen, wie die Seele in den Körper kommt. Wie und auf welche Weise vollzieht sich dieser Vorgang? das ist die Frage; denn auch dies ist nicht minder der Bewunderung und Untersuchung wert. Da nun die Seele auf zwiefache Art ihren Eingang in den Körper nimmt – nach der ersten Art *ist* die Seele im Körper, sei es dass sie in und mit ihm verbunden wird [Metensomatose] oder aus einem luftigen oder feurigen Körper in einen irdischen übergeht, was einige nicht Metensomatose nennen, weil es nicht klar ist, woher das Eindringen; die zweite Art bildet der Uebergang aus Unkörperlichem in jeden beliebigen Körper, was denn wohl für die Seele die ursprüngliche Theilnahme am Körper ist: ..." (Abschnitt 9)

Im weiteren Verlauf werden nun diese Fragen in losere Folge untersucht, die Tatsache, dass die Seele den Körper umhüllt, die Tatsache auch, dass die Seele vom Himmel herabsteigt, und in einen Körper geht, usw. Ich gebe eben einige Sätze wieder, die stellvertretend für viele sein mögen:

„Die Seele aber ist ihrer Natur nach so gross, weil sie keine bestimmte Grösse hat; daher umfasst sie den ganzen Körper mit ein und derselben Kraft, und wohin jener sich erstreckt, da ist sie.“ (Abschnitt 9)

"Denn was mit der Seele in Berührung kommt, wird so gebildet wie es die Seele von Natur dem Wesen nach mit sich bringt." (Abschnitt 10)

"Denn was konnte durch die Seele werden als wozu sie die schöpferische Kraft hat?" (Abschnitt 10)

"Die Seelen der Menschen aber, die ihre eigenen Abbilder wie im Spiegel des Dionysos sehen, erhielten dort ihren Platz nachdem sie von oben herabgeeilt sind, ohne dass indessen auch sie von ihrem Ursprung und der Intelligenz abgeschnitten wurden." (Abschnitt 12)

Keywords: Seele, Materie, Körper, Mensch, Seele umhüllt den Körper, Seele steigt ab in den Körper, Seele und Körper sind verbunden

Anmerkungen zu Schrift IV.3, Abschnitt 20-32

Abschnitt 20-22: Plotin schreibt:

"Wir müssen auch darthun, ob diese und die andern sogenannten Theile der Seele an einem Ort vorhanden sind oder ob diese überhaupt nicht an einem Ort, die andern an einem Ort und wo, oder ob überhaupt keiner. Denn weisen wir den einzelnen Theilen der Seele keinen Ort an indem wir nirgend dafür eine Stelle finden, so werden wir, sie ebensowohl in als ausser dem Körper annehmend, diesen unbeseelt machen und nicht im Stande sein zu sagen, wie die durch körperliche Organe geschehenden Verrichtungen vor sich gehen sollen; weisen wir den

einen einen Platz an, den andern nicht, so werden wir die letztern nicht als in uns vorhanden zu betrachten scheinen, wonach denn unsere Seele nicht ganz in uns wäre." (20)

Nun folgt eine lange und breite Untersuchung, in der Plotin das Problem so ausführlich wie möglich zu erörtern sich, um am Ende stellt er im Prinzip fest, dass nicht nur die Seele im Körper ist, sondern genau so gut der Körper in der Seele. Plotin verweist da auch auf Platon, der ja letzteres annahm.

Abschnitt 23

In diesem Abschnitt deutet Plotin noch einmal darauf hin, dass die Seele eine differenzierte ist. Plotin unterscheidet hier eine vorstellende Seele mit Sitz im Hauptesorgan, eine empfindende Seele und eine vegetative Seele des Begehrens, deren Funktionen die Vermehrung und die Ernährung seien (man müsste noch das Wachstum, den Wachstumstrieb mit hinzuzählen). Letzter hat nach Plotin ihren Sitz in der Leber, also im Unterleib. Ich hoffe, Plotin wird auf diese Dreigliederung der Seele noch einmal zu sprechen kommen. Da fällt mir übrigens ein Witz ein: "Da streiten sich die Gelehrten heute noch, was denn der Motor des Lebens ist: Das Herz oder die Leber" 😊

Abschnitt 24-32

In diesem Teil der Schrift stellt Plotin allerlei Untersuchungen an, etwa über die Frage, was mit den Seelen geschieht, die den Leib verlassen, oder über das Wesen der Erinnerung. Am Ende stellt Plotin zum letzten Punkt fest, dass die Erinnerung eine Affektion der Seele ist. Und nun kommt etwas höchst Erstaunliches: Plotin fragt nun, wie Erinnerung überhaupt möglich ist. Und er erklärt das Erinnerungsvermögen der Seele so, dass wir immer nur Bilder erinnern. Auch das Denken sei praktisch eines in Bildern, denn jedem Gedanken liege eine Vorstellung zugrunde, und genau besehen seien es eben die Vorstellungen, die wir erinnern. Ein in höchstem Maße interessanter und moderner Gedanke, und ich bin absolut überrascht, ihn bereits in der Antike zu finden.

Keywords: Seele, Körper, Mensch, Sitz der Seele, vorstellende Seele, empfindende Seele, vegetative Seele, Erinnerung

Anmerkung zu Schrift IV.4, Abschnitte 1-9

Die 4. Schrift der 4. Enneade ist überschrieben mit "Über die Seele oder Über psychologische Aporien (II)".

Zunächst fragt Plotin: "Was wird nun die Seele sagen und woran wird sie sich erinnern, wenn sie im Intelligiblen und in jenem wahrhaften Sein angekommen ist?" (1) Diese Frage wird nun in den nächsten Abschnitten ausführlich erörtert. Dabei kommt Plotin zu dem Schluss, dass der Mensch sich in der intelligiblen Welt, der Welt des wahren Seins, nicht erinnert, sondern dass er die Dinge gleichsam schaut. Denn der Aufstieg in die intelligible Welt ist auch ein Aufstieg vom Besonderen zum Allgemeinen, und wir uns hier die Einzeldinge in ihrer Fülle erscheinen, so [er]schauen wir in der intelligiblen Welt die allgemeinen Dinge. Und ein solches Schauen ist zugleich ein Denken. Man könnte sagen: So, wie wir im Leib die allgemeinen Dinge denken, so erschauen wir sie in der intelligiblen Welt, wenn wir den Leib verlassen haben. Ein großartiges Stück Metaphysik, und man ist leicht geneigt, sich an die üblichen Mitteilungen von Eingeweihten aller Kulturen zu erinnern, die praktisch alle das Gleiche gesagt haben.

Keywords: Seele, Körper, intelligible Welt, Erinnerung, Schauen, Denken, Gott

Anmerkungen zu Schrift IV.4, Abschnitte 10-17

Zunächst philosophiert Plotin über das Verhältnis der Seele zur Weltseele. (10) Plotin schreibt:

"Ordnung und Regierung der Welt ist wie die eines lebendigen Organismus..." (11)

Als Nächstes stellt Plotin dem Weltenorganismus Gott, die Weltweisheit oder die Weltvernunft, als das schaffende Prinzip gegenüber, als den Weltlenker. Er versucht nun das Verhältnis von Gott als dem Einen und dem Weltorganismus zu bestimmen. So ist Gott in der Ewigkeit, während der Weltorganismus ist in der Zeit, und darum wird er auch ständig, und er zerfällt in seine Teile. Damit wird bereits an dieser Stelle das Thema der 5. und 6. Enneade, der eigentlichen Emanationslehre vorweggenommen.

Keywords: Seele, Körper, Weltseele, Weltorganismus, Gott, das Eine, der Lenker

Anmerkungen zu Schrift IV.4, Absätze 18-29

Im Folgenden geht es um das Verhältnis von Körper zur Seele. So sei es nach Plotin eine Lust für die Seele, sich mit dem Körper zu verbinden, während eine Trennung einen Schmerz verursacht. Als nächstes geht es um die Begierden, die in der vegetativen Seele stecken und dann noch um die Empfindungen (Wahrnehmungen) die in der empfindenden Seele stecken. Hier wird als wieder die Dreigliederung der Seele angesprochen. Nach Plotin sieht diese Dreigliederung der Seele etwa so aus:

Menschenreich	Mensch	denkende Seele	Vernunft, Kognition, Erinnerung
Tierreich	Tier	empfindende Seele	Bewusstsein, Bewegung, Erleben Wahrnehmung, Empfindung
Pflanzenreich	Pflanze	vegetative Seele	Wachstum, Ernährung, Fortpflanzung, Begierde
Mineralreich	Mineral	-----	Kausalität, Wechselwirkung

Keywords: Körper, Seele, Begierden, Empfindung, Wahrnehmung, Pflanze, vegetative Seele, empfindende Seele

Anmerkungen zu Schrift IV.4, Abschnitte 30-45

Plotin schreibt:

"Da wir indessen angenommen, dass Erinnerungen für die Sterne überflüssig seien, ihnen aber Empfindungen und außer dem Gesicht auch Gehör beigelegt haben und zugegeben, dass sie Gebete erhören, die wir an die Sonne richten und andere Menschen auch an die Sterne, in der Überzeugung, dass ihnen durch dieselben vieles nicht nur gewährt wird, sondern auch so ganz leicht, dass sie nicht nur für die gerechten, sondern auch für viele ungerechte Handlungen ihren Beistand leisten: so müssen wir uns jetzt mit diesen gelegentlich aufgeworfenen Fragen beschäftigen..." (30)

Plotin untersucht also in den letzten Abschnitten der vierten Schrift der vierten Enneade die Frage, wie die Sterne dem Menschen beistand leisten können, etwas durch Gebet, wie Gebete überhaupt wirken, und auch wie Zauberei (Magie) wirken kann. Plotin beantwortet diese Frage damit, dass das ganze All ein Organismus ist, und dass dieser Gesamtorganismus eben eine Weltseele hat, die für solche Gebete und auch für Zauberei empfänglich ist.

Keywords: Seele Weltseele, Organismus, Alle, Gebet, Zauberei

Anmerkungen zu Schrift IV.5

Die 5. Schrift der 4. Enneade ist überschrieben mit "Über die Seele oder Über psychologische Aporien (III) - Über das Gesicht oder Über die die Art, wie wir sehen"

Plotin schreibt:

" Da wir die Frage aufgeschoben haben, ob es möglich sei zu sehen ohne ein Medium wie das der Luft oder eines andern sogenannten durchsichtigen Körpers, so müssen wir sie jetzt untersuchen."

Es geht in dieser Schrift um die Frage, wie der Mensch sieht, dass er einen Körper braucht, um zu sehne, dass er Augen braucht, um zu sehen und dass es das Licht ist, vermittelt dessen der Mensch sieht. Da diese Schrift aber nicht ganz so wichtig ist, erspare ich mir hier einmal Einzelheiten.

Keywords: Seele, Körper, Auge, Licht, Lust, Farbe, sehen, Wahrnehmung

Anmerkungen zu Schrift IV.6

Die 6. Schrift der 4. Enneade ist überschrieben mit "Übersinnliche Wahrnehmung und Gedächtnis".

Zunächst untersucht Plotin - wie schon des Öfteren - die Frage, wie wir wahrnehmen und wie das Gedächtnis funktioniert, wie wir uns also erinnern. Plotin fragt sich nun, ob diejenigen recht haben, die meinen, Wahrnehmung entstünde, wenn die Dinge durch Affektion einen Abdruck in der Seele hinterließen. Erinnerung wäre dann nur ein Abrufen dieses Abdruckes. Aber Plotin verwirft diese Vorstellung als zu einfach. Tatsächlich wird die Seele durch die Dinge affiziert, aber mehr im Sinne eines "Abbildes". Und diese Abbilder bleiben in der Seele, und können jeder Zeit wieder hervorgeholt, also erinnert werden. Wir sehen, dass Plotin unmittelbar vor den Toren des Unterbewusstseins steht. Augustinus wird es dann sein, der als Erster durch dieses Tor hindurchschreitet. Also, Wahrnehmung ist eine Affektion der Seele durch Abbilder, die von der Seele aufgenommen wird. Wahrnehmung erzeugt in der Seele Abbilder. Bei der "übersinnlichen Wahrnehmung" hingegen werden die Bilder von innen heraus erzeugt. Das ist eigentlich der ganze Unterschied... Nun gut. Ich lasse das mal so stehen.

Keywords: Seele, Wahrnehmung, Sehen, Hören, Erinnerung, Gedächtnis, Affektion, übersinnliche Wahrnehmung

Anmerkungen zur Schrift IV.7

Die 7. Schrift der IV. Enneade ist überschrieben mit „Über die Unsterblichkeit der Seele“...

Plotin beginnt diese Schrift mit den folgenden Worten:

„Ob ein jeder von uns unsterblich ist, oder ob er gänzlich vernichtet wird, oder ob ein Teil von ihm der Zerstreuung und Zerstörung anheim fällt, ein anderer auf ewig bleibt, was eben er selbst ist: das möchte man durch folgende naturgemäße Betrachtung lernen.“

Plotin ist davon überzeugt, dass der Mensch nicht nur sein Körper ist, sondern auch eine Seele hat. Und diese Seele ist unsterblich. Beim Tod nun trennt sich die Seele vom Körper und steigt in den Himmel, zunächst in die geistige Welt, dann in die göttliche Welt auf... Das ist natürlich ein ungemein christlicher Gedanke, und da kann es nicht verwundern, dass gerade auch dieser Gedanke bei Augustinus auf so fruchtbaren Boden viel. Für Augustinus wird die Seele durch dreierlei Eigenschaften bestimmt: sie ist 1. unsterblich, 2. substantiell und 3. immateriell... Diese Vorstellung, die nicht nur mit Plotin übereinstimmt, sondern auch mit Paulus, ist für das ganze Christentum verbindlich geworden... Anders hingegen verhält es sich mit auf Platon zurückgehenden und auch von Plotin vertretenen Gedanken der Wiedergeburt (Seelenwanderung), der von Augustinus „nicht“ übernommen wurde... Augustinus muss den Gedanken der Wiedergeburt abgelehnt haben, da es im Christentum keine expliziten Hinweise auf eine solche Lehre gibt, mit ganz wenigen Ausnahmen. Aber Jesus schärft seinen Jüngern bekanntlich ein, über diesen Punkt zu schweigen bis zu seiner Wiederkehr...

Keywords: Unsterblichkeit, Aufstieg, Tod, Körper, Seele, Geist

Anmerkungen zur Schrift IV.8

Die 8. Schrift der IV. Enneade ist überschrieben mit „Über das Herabsteigen der Seele in den Körper

Wenn die Seele des Menschen unsterblich ist, dann ist sich natürlich auch präexistent und inkarniert im Moment der Zeugung in den neu entstehenden Körper... Als sogenannte Entelechie inkarniert der Mensch in seinen neu entstehenden Körper, so Steiner... Das sind alles Vorstellungen, die mit der Anthroposophie auf das Genaueste zusammenstimmen... Auch die Vorstellung des Schlafes als einem kleinen Tod und dem Aufwachen als kleine Reinkarnation stimmt voll und ganz mit der Anthroposophie überein...

Keywords: Körper, Seele, Geist, geistige Welt, Herabstieg, Schlaf, Geburt

Anmerkungen zur Schrift IV.9

Die 9. Schrift der IV. Enneade ist überschrieben mit: „Über die Frage, ob alle Seelen eines sind“...

Plotin beginnt diese Schrift mit einer Frage:

„Ist etwa in demselben Sinne, in welchem wir die Seele jedes einzelnen *eine* nennen, weil sie überall im Körper ganz gegenwärtig und auf diese Weise in Wahrheit nur eine ist, indem sie nicht etwa einen Teil hier, einen andern an einem andern Orte des Körpers hat, und weil sich

ja in den wahrnehmenden Wesen die wahrnehmende Seele ebenso verhält und auch in den Pflanzen die ganze überall in jedem Teile wohnt – ist etwa in demselben Sinne auch meine und deine Seele nur eine und alle zusammen eine?

Eine schwierige Frage, wie ich finde. Steiner hat einmal gesagt, dass in der Welt das Prinzip „Einheit in der Vielheit und Vielheit in der Einheit“ gelte... Dieses Prinzip stammt von Heraklit, der für Plotin praktisch der dritte Ahnherr neben Platon und Aristoteles ist... Und dieses Prinzip gilt natürlich auch für die Summe der Einzelseelen... Zunächst sind alle Einzelseelen für sich, aber auf einer höheren Ebene bilde sie alle eine Einheit, ein Ganzes... Einheit in der Vielheit und Vielheit in der Einheit...

Keywords: Körper Seele, Einheit, Teile, Natur, Pflanze, Tier, Mensch

Joachim Stiller

Münster, 2014

Ende

[Zurück zur Startseite](#)